

„Wir halten weiterhin an dem Vorhaben fest“

Wie es um den geplanten Seniorenwohnpark in Uphusen steht



Bisher ist dort, wo der Seniorenwohnpark entstehen soll, nicht mehr als eine Brachfläche zu sehen.

FOTO: FOCKE STRANGMANN

VON ELINA HOEPKEN

Achim. Ein Seniorenwohnpark und eine Kindertagesstätte in direkter Nachbarschaft: Das war damals die Idee an der Uphusener Dorfstraße. Die Kita gibt es mittlerweile auch schon. Bereits Anfang 2022 hat sie ihren Betrieb aufgenommen. Die Fläche, auf der der Seniorenwohnpark entstehen soll, gleicht aber weiterhin einer Brache. „Hier entsteht mittlerweile ein richtiges Biotop. Das ist definitiv kein Aushängeschild für Uphusen“, hatte ein Bürger in der jüngsten Sitzung des Ortsausschusses angemerkt – und sich in dem Zuge auch gefragt, wann dort endlich etwas passiert. „Wenn die Seniorenwohnanlage nicht kommt, sieht es schlecht aus für Uphusen“, brachte es der Anwohner auf den Punkt. Die für das Projekt zuständige Wohnungsbaugesellschaft ID-Bau kann nun allerdings – zumindest ein bisschen – Entwarnung geben.

Was ist dort genau geplant?

Bereits 2019 wurde vonseiten der Verwaltung

erstmalig öffentlich über die Pläne für das sogenannte Baugebiet „Hilgenberg-West“ berichtet. Die ersten konkreten Vorschläge für die Nutzung der Fläche wurden dann Anfang 2020 vorgestellt. Die ID-Wohnungsbau GmbH & Co. KG hatte damals gemeinsam mit der Convivo-Gruppe und in Zusammenarbeit mit der Verwaltung ein Wohnkonzept für ältere Menschen entwickelt, das auf einem Teil des Geländes entstehen soll. Das Konzept sah vor, dass in einem parkartig angelegten Gebiet verschiedene Wohnformen für Senioren wie barrierefreie, frei stehende Bungalows, Wohngemeinschaften und Servicewohnungen angeboten werden sollen. Konkret ging es auf einer Fläche von vier Hektar um 32 Doppelbungalows und ein Hauptgebäude mit 53 Wohnungen, Großküche, zwei Wohngemeinschaften mit je zwölf Plätzen, einem Café, einem Pflegedienst und einer Tagespflege mit 24 Plätzen. Die Pläne kamen damals bei der Politik gut an. Einige Bürger kritisierten allerdings die Dimension des Gebäudes, das aus ihrer Sicht nicht ins Stadtbild passe. Darüber hinaus befürchte-

ten sie – auch mit Blick auf die zusätzliche Kita – eine deutliche Zunahme des Verkehrs.

Wie ist der aktuelle Sachstand?

„Als aktuellen Zwischenstand können wir berichten, dass wir weiterhin an dem Vorhaben festhalten und uns im Hinblick auf die Suche nach einem Betreiber in fortgeschrittenen Gesprächen befinden“, heißt es auf Nachfrage des ACHIMER KURIER von einer Mitarbeiterin der ID Bau. Aufgrund der noch laufenden Abstimmungen könne man derzeit allerdings nicht weiter ins Detail gehen. Trotz der schon langen Laufzeit sieht das Unternehmen nach wie vor eine Notwendigkeit für dieses Projekt. „Wir sehen weiterhin den Bedarf für ein solches, auf Senioren ausgerichtetes Angebot an diesem Standort und arbeiten daran, dieses Vorhaben umzusetzen“, heißt es in der kurzen Stellungnahme. Diesen Eindruck bestätigt auch die Achimer Politik, die sich schon damals einstimmig für die Umsetzung dieses Projektes ausgesprochen hatte. „Der Bedarf für den Seniorenwohnpark in Uphusen ist weiterhin da und er wird sich voraussichtlich auch

zukünftig noch steigern“, prognostizierte der Ortsausschussvorsitzende Herfried Meyer (SPD).

Warum dauert die Umsetzung schon so lange?

Ganz zu Beginn des Projektes hatte ID Bau damit gerechnet, Mitte 2022 mit den Bauarbeiten zu beginnen und diese Anfang 2024 abzuschließen. Zu Beginn des Jahres 2023 wurde dann allerdings öffentlich, dass die an dem Projekt beteiligte Convivo-Gruppe Insolvenz anmelden musste und ID Bau die Zusammenarbeit bereits vorher beendet hatte. Das bedeutete aber im Umkehrschluss auch, dass ein neuer Betreiber für den Seniorenwohnpark gefunden werden musste. Und diese Suche gestaltete sich schwieriger als ursprünglich erwartet. In der Hoffnung darauf, dass sich die schwierigen Bedingungen am Markt wieder etwas beruhigen, hatte sich der damalige ID-Bau-Geschäftsführer Rainer Bohl, der diesen Posten mittlerweile an seinen Sohn weitergegeben hat, dazu entschieden, das Projekt für insgesamt zwei Jahre zurückzustellen.